



The Savills Garden symbolisierte eine Landschaft, die von Flüssen durchzogen wird (Silbermedaille)



Chelsea Flower Show 2007

# Die Gartenschau als nationales Ereignis

Was Aufwand und Aufmerksamkeit anbetrifft, ist die Chelsea Flower Show ein Gartenspektakel ohnegleichen. Marie-L. Richter und Raimund Reichle haben die Ausstellung aus unterschiedlichen Perspektiven erlebt: von der Besucherwarte und aus Sicht eines Baubeteiligten. Für DEGA schildern sie ihre Eindrücke.

## DIE AUTORIN

MARIE-L.  
RICHTER



... hat an der HTW Dresden Gartenbau studiert und während des Studiums sowie danach in England in Baumschulen gearbeitet. Die Ingenieurin ist zum Teil selbstständig als Gartenberaterin und Gartenplanerin tätig und ist seit 2007 fest bei English Gardens in Dresden angestellt.

Für fünf Tage im Mai (22. bis 26. Mai 2007) präsentiert die Royal Horticultural Society (RHS) traditionell die Show auf den Royal Hospital Grounds. Sie fand hier zum 85. Mal statt. Etwa 600 Aussteller zeigten circa 50 Schau­gärten, und an mehr als 100 Ständen im Great Pavilion konnten botanische Raritäten erworben werden. 44 500m<sup>2</sup> ist das Ausstellungsgelände groß, alleine der „Great Pavilion“ nimmt davon etwa 12 000m<sup>2</sup> ein. Neben britischen Ausstellern beteiligen sich Unternehmen aus Schweden, Sri Lanka, Frankreich, Australien, Deutschland und

Südafrika. Einige davon sind seit den Anfangstagen der CFS dabei. Sponsoren für die zum Teil mehrere 100 000€ teuren Anlagen werden immer gesucht.

Über ein Jahr Planungszeit sind bereits verstrichen, wenn ab Anfang Mai der Aufbau beginnt. Bereits im Sommer des Vorjahres müssen die Designer der Showgärten bei der RHS ihre Unterlagen zu den geplanten, jeweils etwa 230m<sup>2</sup> großen Gärten einreichen. Am Tag vor der Eröffnung haben auch dieses Jahr wieder einige Aussteller bis in die Nacht gearbeitet, um am Montagmorgen 8 Uhr perfekt gerüstet in den „judgement day“

zu starten. Bevor die Show dienstags für die Besucher geöffnet wird, stimmen die Juroren ab, welcher Aussteller die heiß begehrten Goldmedaillen bekommt.

In diesem Jahr gab es in der Kategorie der „Show Gardens“ – sie sind nicht selten nach ihren Sponsoren benannt – sieben Goldmedaillen:

→ Der **Laurent-Perrier-Garden** sollte eine Reise durch die unterschiedlichen Momente des Lebens darstellen. Ein transparentes Bronzetor formierte den Eingang des Gartens – den Beginn des Lebens. Verschiedene Wege führten auf variierenden Höhen durch den Garten. Jede Ebene, jedes einzelne Element symbolisierte verschiedene Stationen. Die vorwiegend weinrote, rosa und hellgrüne Pflanzung von Designerin Jinny Blom wirkte sehr leicht und blumig. Verwendete Pflanzen waren unter anderem *Angelica gigas*, *Astrantia major* und zahlreiche Gräser wie *Stipa gigantea* und *Deschampsia cespitosa*. Struktur gaben Säuleneichen und eine Hainbuchenhecke.

→ **Cancer Research UK Garden:** Das Motto „Together we will beat cancer“ – symbolisier-



Alter Eisenbahnwaggon im Shinglesea-Garden



„A Tribute to Linnaeus-Garden“

te Designer Andy Sturgeon durch Eibenhecken, die eine Kulisse für eine üppige Pflanzung aus Gräsern, Stauden, Rosen und Sträuchern bildete. Im Zentrum des Gartens stand ein japanisch angehauchter Pavillon, in dem man zusammensitzen konnte. Äußerst beeindruckend war die 30m lange, aus drei in sich gedrehten Eichensträngen bestehende Skulptur, die alle Elemente miteinander verband.

→ „A Tribute to Linnaeus“ war ein dem schwedischen Botaniker, Wissenschaftler und Forscher Carl von Linné anlässlich seines 300. Geburtstags gewidmeter Garten. Er imitierte die schwedische Landschaft mit typischen rotbraunen und grauen Holzwänden und Wasser als wichtigstem Bestandteil. Die verwendeten Pflanzen standen in Bezug zu Linné, sei es als ehemalige Forschungsobjekte oder als Florenbestandteile seiner schwedischen Heimat (zum Beispiel *Picea*). Eine Mitarbeiterin am Stand strich die Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*) als wichtigste Pflanze heraus. Sie sei die Lieblingspflanze von Linné gewesen. Eine Vorliebe, die der schwedische Designer des Gartens, Ulf Nordfjell, teilt.

→ Ebenfalls anlässlich einer 300-Jahr-Feier entstand **The Fortnum & Mason Garden**. Designer Robert Myers vermittelt Genuss, Witz und Qualität, alles Werte des Anbieters gehobenerer Konsumgüter. Blickpunkt waren extravagante Bienenkörbe, die von Bienenfutterpflanzen umringt waren. Von einer Terrasse mit drei Grotten gelangte man in den Garten. Den Übergang bildeten zwei von Buchsbaum eingefasste Wasserbecken aus Edelstahl mit jeweils kleiner Fontäne.

→ **The Fetzer Sustainable Winery Garden**: Der Garten der Designerin Kate Frey stellt den umweltfreundlichen und nachhaltigen Weinanbau dar, wie ihn Fetzer, ein Kalifornischer Weinanbieter, betreibt. Er zeigt Wasserrückgewinnung, Recycling, Kompostierung und einen natürlichen Weg zur Schädlingsbekämpfung.

Die meisten Pflanzen sind Wildblumen, wie sie in Kalifornien vorkommen.

→ **Chetwoods Garden**: Ebenfalls mit dem Thema Umwelt befasste sich der Garten der Designer Laurie Chetwood und Patrick Collins. Für ihre riesige Skulptur verwendeten sie neueste Technologien zur Licht- und Windnutzung sowie zum Wasserrecycling. Die Skulptur symbolisierte eine Blume, die sich in Verbindung mit Licht öffnet und schließt.

→ Im „600 days with Bradstone“-Garten macht sich Designerin Sarah Eberle Gedanken über den persönlichen Raum eines Astronauten, der sich 600 Tage auf dem Mars aufhält. Felsbrocken und ein Bodenbelag aus polygonalen Tonplatten in Dunkelgrau-, Orange- und Kupfertönen schufen die entsprechende Atmosphäre. Der Garten soll dazu anregen, darüber nachzudenken, wie ein Mensch im Weltraum seine Freizeit verbringen würde; welche Pflanzen er anbauen würde (so sie denn wachsen würden), um das physische und psychische Wohlergehen zu erhalten. Der Garten

KURZINTERVIEW

Raimund Reichle, Buxheim, über die CFS

„Chelsea ist wie ein Virus“



Landschaftsgärtnermeister Raimund Reichle arbeitet als Baustellenleiter bei Herrmann Kutter in Memmingen. Sein guter Ruf als Pflasterer brachte ihn auf die Chelsea Flower Show. Für die Londoner Landschaftsbaufirma Crocus setzte er die Natursteinpflasterflächen im Garten der Landschaftsarchitektinnen Gabriella Pape und Isabell van Groeningen um. Sein kleines CFS-Tagebuch lesen Sie auf [www.dega.de](http://www.dega.de) mithilfe des Webcodes **dega1325**.

**DEGA:** Herr Reichle, wie kommt man als Bayer nach London auf die CFS?

**Reichle:** Ich habe für das Büro von Gabriella Pape und Isabell van Groeningen im letzten Jahr in München einen Hausgarten gebaut. Schon nach der Fertigstellung fragte mich Frau Pape, ob ich mir vorstellen könnte, auf der CFS zu arbeiten. Ich war natürlich begeistert dabei. Und nachdem die Geschäftsleitung meines Arbeitgebers zugestimmt hatte, habe ich den Flug gebucht.

**DEGA:** Sie wussten also schon, was die CFS ist und was Sie dort erwartet?

**Reichle:** Seit 15 Jahre träume ich davon, einmal dabei zu sein. Chelsea ist für jeden teilnehmenden Gärtner eine Krankheit, ein Virus, der einen befällt und fast übermenschliche Dinge tun lässt. Ich habe in 14 Tagen fast 130 Arbeitsstunden absolviert. Das ist nur möglich durch diesen Adrenalinschub, den man jeden Tag allein durch den immensen Stolz bekommt, überhaupt an der Show teilnehmen zu dürfen.

**DEGA:** Am Ende sieht ja immer alles so aus, als wäre es für die Ewigkeit gebaut. Das ist aber in Wirklichkeit gar nicht so, wie man hört ...

**Reichle:** Das ist ein richtiges Problem. Für mich bedeutete das ein gewaltiges Umdenken. Da wird alles nur auf die Show getrimmt gebaut. Tragschichten für Belagsflächen gibt es nicht, Pflanzen bleiben in ihren Containern, Stufenanlagen werden auf Holzkonstruktionen gestellt. Wir Deutschen bauen ja alles nach VOB und den DIN-Normen. Diese Tradition muss man erstmal aus dem Kopf bekommen. Es zählt nur die Show – sonst nichts.

**DEGA:** Aber ganz offensichtlich ist Qualitätsarbeit ja gefragt – oder wie erklären Sie sich, dass für eine Aufgabe im „Gartenland Britannien“ ein Deutscher eingeflogen wird?

**Reichle:** Meines Wissens waren wir die erste deutsche Firma, die auf der CFS gearbeitet hat. Der Grund ist wohl, dass die englische Firma Crocus keine Erfahrung mit Natursteinverlegung auf Splitt hat. Nicht gebundene Befestigungen im Pflasterbereich haben auf der Insel offensichtlich keine Tradition.

**DEGA:** Fahren Sie wieder hin?

**Reichle:** Ich bin für das nächste Jahr wieder gebucht. Chelsea ist für mich einfach der „Olymp des Gartenbaus“. Jetzt aber muss ich mich erst mal wieder mit Kunstrasenplätzen auseinandersetzen.

Die Fragen stellte Tjards Wendebourg



[WWW.DEGA.DE](http://WWW.DEGA.DE)

Wenn Sie den **Webcode dega1325** auf der Startseite von [www.dega.de](http://www.dega.de) in die Suchmaske eingeben, können Sie Raimund Reichles CFS-Tagebuch online lesen.

## CHELSEA FLOWER SHOW

### So wird gewertet

Neben dem fertigen Werk wird von der Jury auch die detailgetreue Umsetzung der Planung bewertet. Die Bewerbungsunterlagen müssen folgende Angaben enthalten:

- Thema und Zweck,
- verwendete Materialien und
- besondere Blickpunkte.

Basis der Bewertung sind einerseits die eingereichten Unterlagen hinsichtlich Umsetzbarkeit und Praktikabilität. Hier können vor allem innovative Gärten punkten. Weiterhin werden Gesamteindruck, Originalität und Gestaltung in Bezug auf Ausgewogenheit und Kreativität bewertet. So wird zum Beispiel das Verhältnis von Materialeinsatz und Bepflanzung begutachtet. Zu viel Pflaster kann zu Punktabzügen führen. Die meisten Punkte gibt es denn auch für die perfekte Pflanzung. Kriterien hierbei sind Komposition, Farbe, Textur, Einbindung ins Konzept sowie Qualität und Ausführung.

Die Schaugärten werden in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet, zum Beispiel als Show-, Roof-, Courtyard-, Chic- und City-Gardens. Außerdem werden verschiedene „Horticultural Oscars“ vergeben, zum Beispiel der „Best Show Gardens Award“.



„Realistic Retreat“ von Adam Frost



Gedrehte Eichenstränge im „Cancer Research Garden“



Trollium, Heuchera und Dornicum im Savills Garden

war der wohl ausgefallenste der diesjährigen Show und gewann zudem den „Best Show Gardens Award“. Sponsor dieses Projekts war Bradstone, einer der führenden Anbieter von Baustoffen für den Garten- und Landschaftsbau in Großbritannien.

### Persönliche Favoriten

Es fällt schwer, eine Auswahl weiterer persönlicher Favoriten zu treffen; trotzdem hier ein paar weitere Beispiele spannender Gestaltung. In „Shinglesea“ integrierte Designer Chris O'Donoghue einen alten Eisenbahnwagen in seinen Courtyard Garden. Er erinnerte damit an Zeiten um 1900, in denen sich Engländer um die Ortschaft Hastings ausgediente Waggonen als Ferienhäuser einrichteten, die später richtigen Wohnhäusern wichen.

Klein, aber fein war der City Garden „Realistic Retreat“ von Adam Frost. Der Minigarten zeigte alles zum Entspannen, zum Sitzen und zum Gärtnern: eine Sitzbank, ein Wasserelement und eine Pflanzfläche.

Eine sehr ausgefallene Pflanzenverwendung war in „Fleming's & Trailfinders Australian Garden“ zu sehen. Mark Browning setzte auf eine kontrastreiche Pflanzung mit vielen dunkel- bis „schwarz“-laubigen Stauden und Gehölzen. Absoluter Blickfang war der überdachte Sitzplatz aus australischem „Bluestone“ mit fest eingebauten Sitzbänken und einem vertikalen Aquarium.

Der Courtyard-Garten „Where the wild things are“ ist die Interpretation eines Kinder-

### Chelsea ist in diesen 5 Tagen das wichtigste Thema Londons

buchs durch den Designer Tigy Salt. Ein Himmelbett wurde beispielsweise von Kamille und Lavendel überwachsen. Der gesamte Garten ist spielerisch gestaltet.

Neben den Schau-Gärten – also dem Werk von Landschafts-

architekten und Landschaftsgärtnern – stellen im „Great Pavilion“ Gärtnereien ihre Pflanzen aus. Sie werden für ansprechende Standgestaltung ausgezeichnet. So findet man Anbieter von *Aquilegia*, *Hosta* oder Erdbeeren oder ganz mithilfe von Gemüse und Obst gestaltete Stände. Bereichert wird die Ausstellung durch Anbieter von Gartenmöbeln und -accessoires, Büchern, Handschuhen und allem, was irgendwie mit Garten zu tun hat.

Chelsea ist in diesen fünf Tagen das wichtigste Thema in London überhaupt. Wer es nicht geschafft hat, eine der 157.000 Eintrittskarten zu ergattern, kann die allabendliche Tageszusammenfassung im BBC verfolgen, moderiert vom bekannten britischen Gartengestalter Alan Titchmarsh. Er erklärt mit viel Witz und Freude an der Sache alles über Gestalter, Schaugärten und Pflanzenneuheiten, über prominente Besucher und alles, was sonst in den fünf Tagen passiert. Es wird ausgewertet, welches Gestaltungselement wo vorkam und wie wirkte. Es wird über

die Farbe der diesjährigen Chelsea Flower Show gesprochen – in diesem Jahr Violett in Variationen. Die Farbe tauchte bei *Lavandula*, *Nepeta* und *Aquilegia* ebenso auf wie bei Haaren, Stiefeln oder Handschuhen.

Außerdem wird der Publikumsliebbling unter den Show-Gärten gewählt – in diesem Jahr der Garten von Chris Beardshaw. Er imitierte mit seinem Show-Garten den Geist von Hidcote Manor Gardens, einem der bekanntesten Gärten Englands. Die Anlage in Gloucestershire feierte dieses Jahr ihren 100. Geburtstag.

### Fachsimpeln unter den Besuchern

Neben dem Design steht die Pflanze im Mittelpunkt. Man kann erleben, wie Besucher diskutieren, welche Sorte von Salbei an diesem oder jenem Stand zu finden ist und dass im eigenen Garten die Päonie nicht wächst. Beeindruckend ist immer wieder das unbremste Interesse der Besucher. Sie kommen nicht nur, um zu schauen, sondern auch,



„600 days with Bradstone“



Dunkellaubige Pflanzung im Fleming's & Trailfinder's Australien Garden

um anzufassen, zu fragen und zu notieren. Besucher und Aussteller suchten das Gespräch, Auskünfte wurden bereitwillig gegeben. Leider waren nicht an allen Ständen die Gestalter selbst präsent. Fragen nach diesen oder jenen Pflanzen konnten von den Mitarbeitern oft nicht beantwortet werden. Aber dafür gab es zu jedem Garten einen meist aufwendig gestalteten Flyer, der Erklärungen, Skizzen, Pläne und vor allem Pflanzenlisten enthält. Manchmal waren auch kleine Aufmerksamkeiten angefügt, zum Beispiel ein Tütchen mit *Nigella*-Samen.

Die Chelsea Flower Show gab auch dieses Jahr wieder zahlreiche Anregungen. Bei aller Euphorie und Begeisterung sollte man es jedoch letztlich halten, wie Moderator Alan Titchmarsh es so schön formulierte: „Will man Ideen kopieren, in den eigenen Garten übertragen, muss man realistisch sein, was wirklich umsetzbar und langfristig ist. Schlichtheit, klare Linien und farblich abge-

stimmte Pflanzungen sind die besten Mittel, um sich Jahr für Jahr am Garten erfreuen zu können.“ Show-Gärten sind Show-Gärten. Die Pflanzungen sind sehr beeindruckend, jedoch sind sie oft genau für diese fünf Tage abgestimmt. Oft würde bereits vier Wochen später nichts mehr blühen, von Ausdauer und Pflegeintensität der Mixpflanzungen gar nicht zu sprechen. Aber für neue Ideen, für Pflanzkombinationen und Pflanzenverwendung und für die Freude an so viel Gartenbegeisterung lohnt sich der Besuch der Chelsea Flower Show immer wieder.

Was dann am letzten Tag ab 16 Uhr passiert, würde wohl auch hierzulande jeden Besucher erfreuen: Der „sell off“ der Ausstellungspflanzen beginnt nach dem Motto „Wer zuerst kommt ...“. Es wird gekauft, egal ob blühend oder verwelkt, ob groß oder klein, ob frosthart oder eben nicht. Es gilt, eine Pflanze von Chelsea zu ergattern. Genommen wird (fast) alles und auf Fahrrädern, in Bussen, in Rollstühlen oder wie auch immer transportiert.

Nach der Show werden 7 000 m<sup>2</sup> Rollrasen verlegt, sodass fast nichts mehr daran erinnert, dass wenige Tage zuvor in den Royal Hospital Grounds herrliche Gärten standen. Einige von ihnen werden an anderer Stelle neu auf-, andere komplett abgebaut, und einige Pflanzen werden in anderen Projekten wiederverwendet. Getreu dem Motto: „Nach der Show ist vor der Show“ laufen die Planungen für Chelsea 2008 bereits auf Hochtouren ...

Text und Bilder:  
**Marie-L. Richter**, Dresden

## INTERNETTIPP

[www.rhs.org.uk/chelsea/2007](http://www.rhs.org.uk/chelsea/2007)